

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 1

Artikel: Basel : die besten Arbeiten der Baujahre 1939/40
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

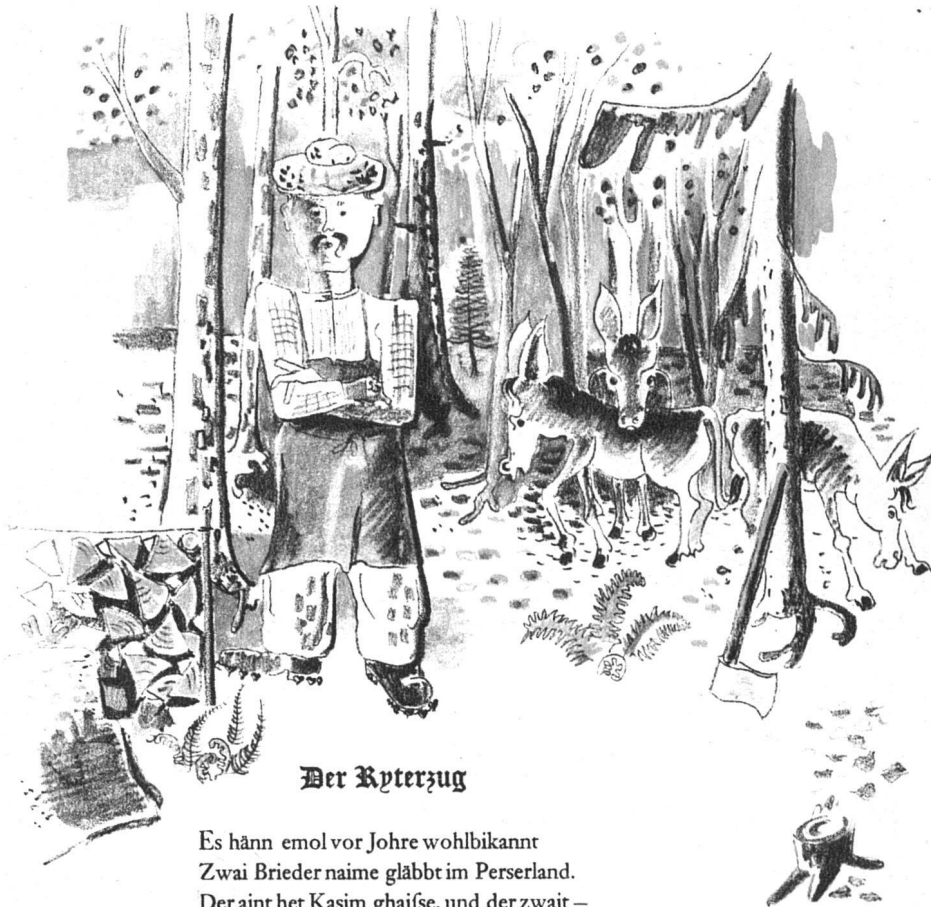
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Kyterzug

Es hänn emol vor Johre wohlbikannt
Zwai Brieder naime gläbht im Perserland.
Der aint het Kasim ghaifse, und der zwait –
Dämm het me juscht der Alibaba gsait.
Doch wie so mänggem andre Briederbaar
Ischs ine-n-unglych gange ganz und gar.

Basel: Die besten Arbeiten der Baujahre 1939/40 Ausstellung im Gewerbemuseum Basel

Die von den Basler Ortsgruppen des Bundes Schweizer Architekten, des Schweizerischen Heimatschutzes und des Schweizerischen Werkbundes veranstaltete Uebersicht zeigte Einfamilienhäuser aus der Stadt und den Vororten, sowie Grabmäler vom Hörnlifriedhof, dem im nächsten Jahr ein entsprechender Ueberblick über Mehrfamilienhäuser, Geschäftshäuser, Ladenbauten und Schaufenster folgen soll. Es wird damit nach dem Vorbilde Genfs nun auch in Basel der Versuch unternommen, das Interesse einer weiteren Oeffentlichkeit für städtebauliche Fragen zu gewinnen und ein Mitwirken der Auftraggeber an einem schöneren Stadtbild zu erzielen.

Um die Werbung hiefür nachhaltiger zu gestalten, haben die drei Verbände sich entschlossen, durch eine gemeinsame Jury die besten Arbeiten alljährlich zu

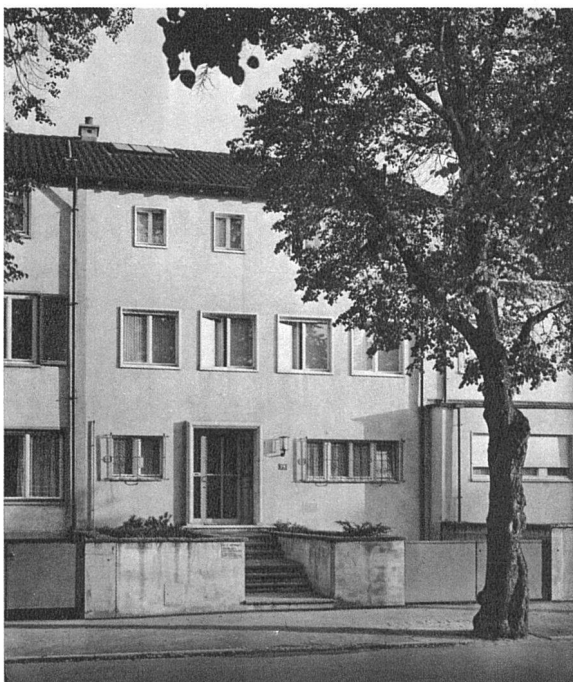
prämiieren und das Diplom den Bauherren zuzustellen. In erster Linie diese gilt es anzuregen, mit mehr Aufmerksamkeit als bisher an derartige Aufgaben heranzutreten, an den Fachmann und Sachverständigen sich auch in bescheidenen Anliegen zu wenden, um wirklich zweckgemässe und sich bewährende Lösungen zu erlangen. Auf keinem andern Gebiet ist deren Notwendigkeit so evident wie auf dem des Bauwerks, das sich allen Blicken darbietet und dadurch die Allgemeinheit fast ebensosehr angeht wie den Besitzer und den Benutzer. Denn durch das architektonische Gesicht einer Stadt wird deren Gesicht weitgehend überhaupt bestimmt.

Von insgesamt siebenundachtzig Einfamilienhäusern sind fünf durch die Jury ausgezeichnet worden, wobei die Ausstellung sämtliche Bauten, die prämierten ausführlich, zeigte. Die



Wohnhaus W. P.-K., Riehen, Kirchstrasse 19
 Architekt Max Henke, Riehen
 Beide Aufnahmen: C. Hoffmann SWB, Basel

Wohnhaus Dr. E. N., Basel, Neubadstrasse 75,
 erbaut 1939/40
 Architekten: Suter und Burekhardt BSA, Basel



Baufaufgaben gliederten sich in Reihenhäuser, Doppel- und Gruppenhäuser sowie freistehende Gebäude. Die anspruchsloseste bietet das Reihenhäuser, wobei aber gerade hier für eine glückliche Gestaltung verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden sind, die sich aus dem vorgeschriebenen Grundriss und der viel Takt erfordernden Anpassung an die Nebenbauten ergeben. Nur die Raumaufteilung verleiht dem Hause das unerlässlich Selbständige, und von hier aus lässt sich auch eine Nuancierung der äusseren Erscheinung vornehmen. Ähnliches gilt für die Gruppen- und Doppelhäuser, obwohl sie eine bereits freiere Disposition erlauben, nicht so an die Strassenzeile gebunden sind, sei es in der Dachneigung, der Fensterverteilung oder Balkonführung. Eine gewisse Rolle hier wie dort spielt der Vorgarten, dessen Anlage im Sinne einer durchgehenden Rasenterrasse erfreuliche Ansätze zeigt. Als beste Lösungen wurden ein in die Reihe gebautes Haus (Neubadstrasse 75) und ein Doppelhaus (Beim Wasserturm 4/6) gewählt, die sich schlicht und natürlich geben, sauber in der Ausführung sind und der Situation angemessen.

Auch das freistehende Haus kann der Frage nach der Einordnung in die Umgebung nicht entraten, gewährt aber ungleich mehr Möglichkeiten, persönlichen Wünschen nachzugehen. Die beiden prämierten Beispiele (Thiersteinerrain 98 und Binningen, Rooseveltstrasse 4) sind jedes nach dem Garten hin orientiert, empfangen von ihm her die auslösende Idee. Das eine öffnet sich südwärts mit sämtlichen, unten als Türen gebildeten Fenstern, deren ruhige Symmetrie im Obergeschoss sich wiederholt und auf eine Galerie führt, recht reizvoll im Zusammenspiel von Holz und Mauerwerk. Das andere, der Strasse zu ganz unansehnlich, gliedert die Gartenfront durch zwei Risalite, deren Fenster jedoch mit Rücksicht auf die Raumdispositionen einander nicht entsprechen, die Verbindung durch eine Laube herstellend.

Handelt es sich bei den besprochenen Bauten um typisch städtische Konzeptionen auch dann, wenn Stadtrand oder freies Land den Rahmen bilden, führt die letzte Prämierung, die Neuerstellung des Wohnflügels eines Bauernhauses, in einen dörflichen Bezirk (Riehen, Kirchstrasse 19). Mit Geschick und Sorgfalt ist den Anforderungen heutigen Wohnens ebenso entsprochen wie der ungekünstelten Einfügung in das Ortsbild.

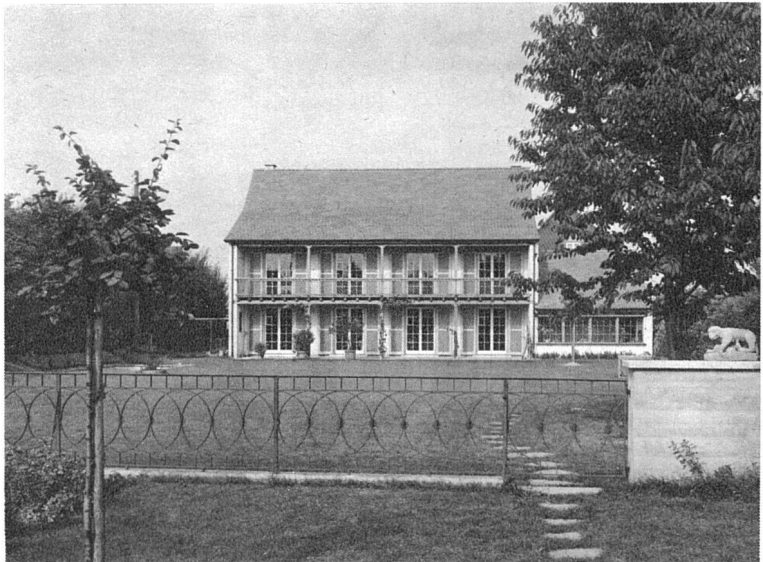
Mag man in dem einen oder anderen Fall mit dem Entschieden nicht einverstanden sein, mag man die Maßstäbe lieber weiter oder enger angelegt sehen, so ist doch hervorzuheben, dass die Jury sich bemühte, Sachlichkeit und Klarheit als Postulate aufzustellen und, abhold allen Uebertreibungen, neben einer gesunden Nüchternheit auch das Anmutige hat zu Wort kommen lassen, das menschlich Ansprechende suchend.

Aus einer Zahl von etwa zweitausend auf dem Hörnli errichteten Grabmälern die besten auszusondern, ist sicher nicht leicht gewesen. Gegen fünfzig davon kamen in die engere Wahl und wurden ausgestellt, zwölf wurden prämiert unter Berücksichtigung der verschiedenen Arten, wie Kreuz, stehender Stein, liegende Platte usw. und deren Material. Bei der in der Regel strengen und einheitlichen Umrissführung kommt den Proportionen, der Binnenzeichnung, der Schriftverteilung erhöhte Bedeutung zu. Das verlangt formales Gefühl und Sicherheit in der Anwendung der Mittel, was Besteller und Handwerk leider noch vielfach vermissen lassen. Immerhin entspricht der Durchschnitt dem zeitgemässen Empfinden, das im Gedenken der Toten Zurückhaltung übt und in einer gewissen Scheu vor Veräusserlichung die Ahnung einer neuen und tieferen Innigkeit andeutet. Wie die Friedhofanlage selbst noch jung ist und später erst ermessen werden kann, ob sie das hält, was man sich heute von ihr verspricht, so ist es auch mit den Grabmälern, die, als Teile des Ganzen gedacht und für bestimmte Standorte geschaffen, für sich allein genommen nur selten eine Gültigkeit beanspruchen. M.

Eigenes Wohnhaus der Architekten
Gebrüder Stamm, Basel, beim Wasserturm 4/6
erbaut 1939/40
Foto: C. Hoffmann SWB, Basel



Haus Dr. E. W., Basel, Thiersteinerrain 98,
erbaut 1939/40. Architekt: E. Egeler BSA, Basel
Foto: Eidenbenz SWB, Basel



Haus Dr. W. F., Birmingen, Rooseveltstr. 4,
erbaut 1939/40.
Architekten: E. Mumenthaler BSA und
O. Meier BSA, Basel
Foto: Theo Ballmer SWB, Basel

